

Kemsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen der bei Expedition 90 Pf. frei ins Haus, geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeige ober deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 145.

Donnerstag den 22. September 1887.

48. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aussetzung von Staatsprämien für Erlegung von Fischottern und Fischreihern.

Die Zentralstelle ist ermächtigt, aus den Staatsmitteln für Förderung der Fischzucht Prämien für die innerhalb Württembergs erfolgte Tötung von Fischottern und Fischreihern zu verwilligen.

Die Prämie für eine erlegte Fischotter beträgt 5 M. für einen erlegten Fischreier 1 M. 50 Pf.

Diejenigen Jagdberechtigten, welche Anspruch auf solche Prämien machen, haben binnen acht Tagen nach der geschehenen Erlegung von der erlegten Fischotter die Schnauze, von dem erlegten Fischreier die beiden Ständer an den Sachverständigen der Zentralstelle für Fischereiwesen, Professor Sieglin in Hohenheim, einzusenden unter Anschluß einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde, daß der Prämienbewerber zur Erlegung des Tiers berechtigt war, beziehungsweise nach seiner Angabe selbst der Erleger des Tieres ist, daß das erlegte Tier der Ortspolizeibehörde vorgezeigt worden ist, sowie an welchem Tag und Ort nach Angabe des Prämienbewerbers die Erlegung stattgefunden hat.

Die Ausbezahlung der Prämien geschieht dann je auf 1. Januar und 1. Juli durch das Kassenamt der Zentralstelle.

Die K. Oberämter werden veranlaßt, die Aufnahme dieser Bekanntmachung in die Bezirks-Amtsblätter einzuleiten.

Stuttgart, den 12. Septbr. 1887.

Berner.

Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

Die Intendantur des K. Württ. Armeekorps hat dem Oberamte Folgendes mitgeteilt:

„Die in der gemeinschaftlichen Verfügung der königlichen Ministerien des Innern, des Kriegswesens und der Finanzen vom 13. März 1887 (Regbl. S. 68) — betreffend Einführung der neuen Marschgebührenvorschrift — im Absatz 3 erwähnten, den Gemeinden ausgehändigten Marschgelttabellen enthalten Sammelpunkte, welche gleichzeitig auch Garnisonen sind, und in welche daher auch Einberufungen direkt zum Truppenteil vorkommen. In solchen Fällen sind jedoch nicht die in den Marschgelttabellen der Gemeinden enthaltenen Gebühren zahlbar, da direkt zum Truppenteil Einberufene nach anderen Grundsätzen mit Marschgebühren abgefunden werden, als die in das Landwehrbataillonsstabsquartier, resp. in einen Sammelort Einberufenen. Es werden vielmehr, wenn die Einberufung direkt zum Truppenteil erfolgt, die Landwehrbezirkskommandos die zuständige Gebühr auf der Bestellungsordre (den Einberufungsbefehl) vormerken, mit dem Zusatz, daß für den vorliegenden Fall nicht der in der Marschgelttabelle berechnete Betrag sondern der von dem Landwehrbezirkskommando auf der Bestellungsordre angegebene zahlbar ist, da die Einberufung zum Truppenteil direkt erfolge“.

Indem dies den Schultheißenämtern eröffnet wird, werden dieselben beauftragt, den Gemeindepflegern urkundliche Eröffnung zu machen, und ihnen die pünktliche Beachtung einzuschärfen. Zu den im Besitz der Gemeindepflegers befindlichen Marschgelttabellen ist eine Abschrift gegenwärtigen Erlasses zu bringen, was am einfachsten durch Bestellung eines weiteren Exemplars dieser Nummer des Kemsthalboten und Uebergabe desselben an den Gemeindepflegers geschieht.

Den 20. September 1887.

K. Oberamt.
Lhym.

Die Bezirksschulversammlung

wird Montag den 26. Sept. Vormittags 9 Uhr im Rathausaal zu Waiblingen gehalten werden. Die Hrn. Lehrer haben Weeber II und Heim mitzubringen.

Winnenden, 20. Septbr. 1887.

K. Bezirksschulinspektorat
Faber.

Bekanntmachung.

Auf der Staatsstraße von Waiblingen gegen Cannstatt wird vom 22. bis 28. September d. J. mit der Dampfwalze gearbeitet werden, daher jedermann, der während dieser Zeit auf der Straße fährt oder reitet, zur nötigen Vorsicht ermahnt wird.

Ludwigsburg, den 20. Septbr. 1887.

K. Straßenbauinspektion:
Gulde.

Waiblingen.

Mantel-Lieferung.

Die Lieferung von

ca. 36 Straßenwärters-Mänteln

von gutem grauen Tuch ist zu vergeben und wollen Offerte mit Tuchmustern belegt binnen 8 Tagen eingereicht werden.

Den 19. September 1887.

Oberamtspflege:
Simon.

Klagschriften an das Kgl. Amtsgericht für Besuch um Zahlungsbefehl
Klagschriften an das Gemeindegewicht für Besuch um Zahlungsbefehl
sind vorrätig zu haben bei

C. F. Bud.

Hochberg.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Johannes Sauerzapf kommen am

Freitag, den 23. September d. J.

Nachmittag 1 Uhr

1 trüchtige & 2 neuemeltige
Kühe, 1 fettes Rind
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 17. September 1887.

Waisengericht.

„Monopol-Seide“. (Modebericht.) „Vom Fels zum Meer“ 1886 — Heft 8 schreibt:

„Durch Einführung der „Monopol-Seide“ hat sich der Zürcher Seiden-Industrielle G. Henneberg ein wahres Verdienst um die nach einem einfachen und gebiegenes Seidenstoff seit lange vergeblich Umschau haltende Damenwelt erworben. Das Gewebe ist dauerhaft wie Leder, weich wie Sammt, glänzend wie Atlas; aus reiner Seide auf Lyoner Stühlen gewoben, erscheint es als eines der solidesten und reichsten Fabrikate, welche die Webindustrie seit lange erzeugt.“

Nur direkt und nur acht, wenn auf der Kante eines jeden métre ein Muster gedruckt ist. „G. HENNEBERG'S MONOPOL“ umgehend.

Museums-Gesellschaft.

Für den Rest des laufenden Jahres sind vom Ausschuss folgende Unterhaltungen festgesetzt worden:

- im Monat September (26.) Herrenabend mit einem Vortrag
- " " Oktober (5.) Herbstausflug mit Tanzunterhaltung
- " " dto. (Ende d. M.) Familienabend mit einem Vortrag und musikalischer Unterhaltung.
- " " November) Tag noch nicht (bezgl.
- " " Dezember) bestimmt. (Weihnachtsfeier.

Ältere, vollständige, noch gut erhaltene Jahrgänge von **Neber Land und Meer, Daheim, Gartenlaube, Fliegende Blätter u. s. w.**

werden je **Dienstag Vormittags 11—12 Uhr** und **Samstag Vormittags 9—12 Uhr** im Lesezimmer wohlfeil abgegeben.

Der Ausschuss.

Geschäfts-Empfehlung.

M. Armand, Goldarbeiter

empfehlen sein gut fortirtes Lager in Gold- und Silber-, Schmuckwaren zu äußerst billigen Preisen. Eheringe solid gearbeitet und gut massiv Gold schon von 7 *M* an, silberne Löffel und Besteck, mit dem reichsgesetzten Stempelzeichen versehen, Eßlöffel von 5 *M* an, Kinderlöffel von 3,50 *M* an, Kaffeelöffel von 2,30 *M* an, jede Gravirarbeit gratis. Auch empfehle ich zugleich mein Lager in Christofflesbesteck, sowie von der Württ. Metallwarenfabrik unächte Schmuckwaren, schon ganz solide Sachen von 30 bis 50 *S*, sowie Trauerschmuck vom geringsten bis zum feinsten. Dieselben können bei mir auch wieder repariert werden. Nickelketten, Garantie für Haltbarkeit, von 80 *S* an bis 2 *M*. Brillen von 40 *S* an. Gravierte Siegelstöcke samt Heft zu 50 *S*. Jede Gravirarbeit an Schmuck, Besteck und Tafelgeräthe u. s. w. wird solid und ganz billig ausgeführt. Vergolbet, verfilbert, vernickelt und oxidirt wird jeder metallene Gegenstand zu ganz billiger Berechnung.

Zugleich empfehle ich mich auch im Reparieren; jeder in mein Fach einschlagende Gegenstand wird zu herabgesetzten Preisen so solid als möglich repariert. Alt Gold und Silber, sowie Granatmuster wird gekauft oder an Zahlung angenommen und zahlt die höchsten Preise.

Ludwigsburg.

Cichorien-Ablieferung.

Mit der Uebernahme von Cichorien-Wurzeln wird in Ludwigsburg am **Montag, den 26. September**

begonnen.

Wir machen unsere Herren Lieferanten auf die Bestimmung, die Ablieferung vor dem 1. October betreffend, ganz besonders aufmerksam, und bemerken, daß nur rein gepulzte und tief abgeschnittene Wurzeln angenommen werden.

Ludwigsburg, 15. Septbr. 1887.

Heinrich Franck Föhne.

Pistole und Feder.

Die „Berliner Zeitung“ erscheint Morgens und Abends, wöchentlich 12 Mal.

„Berliner Zeitung“

mit drei Unterhaltungsblättern
„Deutsches Heim“, „Gerichtslaube“
und

„Aus alter und neuer Zeit“.

Abonnementspreis für alle vier Blätter zusammen
Mk. 4.50 pro Quartal. **Mk. 4.50** pro Quartal.

bei jedem Postamt zu bestellen.

Die „Berliner Zeitung“ ist ein Journal im großen Stil und wegen ihres reichhaltigen Feuilletons, sowie wegen ihrer allgemein beliebten Unterhaltungsblätter auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Wir haben jetzt die Einrichtung getroffen, daß sowohl die Morgen-, wie auch die Abend-Ausgabe fortlaufende Romane bringen, und sind von uns eine Reihe äußerst spannender und interessanter Erzählungen, Novellen u. beliebter Autoren zur Veröffentlichung erworben.

Die Haupt-Expedition Berlin SW.

Zur Mostbereitung

empfehlen noch sehr billig
Bibeben & Weingeist,
Chr. Wieland, Conditor.

Waiblingen.



Maß-
Hammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei
Unger, Metzger.

Waiblingen.

Frischgebrannter
Kalk
ist von Freitag an zu haben bei
Ziegler Stier.

Veilchen-Seife
Rosen-Seife

in vorzüglicher Qualität empf.: à
Packt (3 Stück) 40 *S* Th. Daiber.

Den echten **Holländ. Rauch-**
tabak, dessen tausendfaches Lob
notariell beglaubigt ist, erhält
man nur bei **B. Becker in Seesen**
a. S. Ein 10 Pfd.-Beutel fco. 8 *M*

Waiblingen.
Meine obere vordere

Wohnung

samt Zugehör habe ich bis Martini
oder Lichtmess zu vermieten.

Chr. Kaufmann,
Bäcker.

Deutelsbach.

Zu verkaufen

ein schönes, zum ersten
Mal hochträchtiges
Mutterschwein.
Bäcker Kugler.

Eheringe

in reichster Auswahl unter Garantie
zu billigsten Preisen bei

Friedrich Klinger
Stuttgart,

Ecke der Eberhards- und Tübingerstr.

Wer 60 Pfennig

in Briefmarken einsetzt, erhält
franco per Post einen geb. **Band**
des in weitesten Kreisen bekannten
und beliebten

Schwäbischen Heimgartens
mit sehr spannenden Romanen
und ausgewähltem vermischtem Teil,
Gebichten, Rätheln u. c. zugefandt.
Es gibt nichts Passenderes
u. Billigeres für Lesefreunde.
Borchert & Schmid in Kaufbeuren.

Miet-Verträge

sind zu haben bei

C. F. Bud.

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Un-
stetung oder Selbstschwächung, Mannes-
schwäche, Ausfluß, Pollutionen, Was-
serbrennen, Bettnäßen, Blutharnen,
Blasen- und Nierenleiden behandle
briefflich nach neuer wissenschaftlicher
Methode mit unschädlichen Mitteln.
Keine Berufsstörung! Strengste Ver-
schwiegenheit!

Bremicker, pract. Arzt in Glarus.
In allen heilbaren Fällen garantire
für den Erfolg, und ist, wenn ge-
wünscht, die Hälfte des Honorars erst
nach erfolgter Heilung zu entrichten!
Adresse: Bremickerpostlagernd Constanz.

Abonnements-Einladung.

Für das IV. Quartal kann auf den
„Remsthal-Boten“

bei allen Postämtern und Postboten für 1 *fl.* 20 *S.* bei der Expedition für 90 *S.* abonniert werden. Wir ersuchen unsere verehrl. Leser, das Abonnement bald gestl. zu erneuern, damit das Blatt regelmäßig zugesendet werden kann.

Die Redaktion.

Württemberg.

□ Waiblingen, 18. Septbr. Nachdem der landwirtschaftliche Bezirksverein vor 2 Jahren eine Exkursion nach Hohenheim unternommen hatte, wurde auch eine solche in die K. Weinbauschule zu Weinsberg geplant. Gestern kam dieselbe vom schönsten Wetter begünstigt zur Ausführung. Die Zahl der Teilnehmer betrug auch diesmal trotz der größeren Entfernung ca. 250, da die Fahrkosten auf die Vereinskasse übernommen werden konnten. Die Abfahrt erfolgte in Waiblingen mit dem Zug Morgens 6 Uhr über Winnenden, Backnang und Bietigheim, für welchen die in Kenntnis gesetzte K. Eisenbahnverwaltung die nötigen weiteren Wagen parat stellte. Die Fahrt durch das freundliche Murrthal, durch das schöne Enz- und Neckarthal an herrlichen Nebgeländen vorüber, mußte namentlich diejenigen überraschen, welche solche zum erstenmale machten. Um 9 Uhr in Heilbronn angekommen, wurde der Verein schon dort auf dem Bahnhof von dem Vorstand der K. Weinbauschule Herrn Dekonomierat Mühlhäuser begrüßt und bewillkommt. Nach eingekommenem Imbiß gieng es dann unter seiner und einiger Weinbauschüler Führung zu Fuß an den prächtigen Rebhügeln Heilbronn's vorüber in die schönen Weinberge der K. Weinbauschule. Hier hatten die Teilnehmer an Ort und Stelle bei freundlichster Belehrung Gelegenheit viel Schönes und Nützliches zu sehen und sie interessierten sich auch um so mehr dafür, als sie erst dieses Frühjahr wieder in Waiblingen einen schönen und belehrenden Vortrag des Herrn Dekonomierats über die Krankheiten des Weinstocks und über die Weinbereitung hören durften. Nachdem nun auch noch der „Weibertreue“ ein Besuch abgestattet war, gieng es Mittags um 2 Uhr zum Mittagessen in die versch. Gasthäuser der Stadt. Im Gasthaus zur Traube toastierte der Vorstand des Vereins Regierungsrat Thym auf den Herrn Dekonomierat Mühlhäuser, indem er ihm für die freundliche Aufnahme dankte und namentlich betonte, wie es auch hier unserer weisen Regierung gelungen sei, auf den wichtigen Posten der K. Weinbauschule in Weinsberg den richtigen Mann zu stellen. Dekonomierat Mühlhäuser toastierte hierauf auf die Weingärtner namentlich auf die anwesenden vom Remsthal. Sodann toastierte Stadtschultheiß Gzel auf den Vorstand Regierungsrat Thym und dankte ihm Namens des Vereins dafür, daß er sich an die Spitze des Ausflugs gestellt habe mit dem Wunsche, er möge noch lange rüstig und gesund wie heute, sowohl der Vorstand des Bezirks als auch des Vereins bleiben. Nach dem Essen wurden von dem Herrn Dekonomierat noch die Reklengeräte unter Belehrungen vorgezeigt. Manchem schlug die Stunde der Abfahrt zu bald. Viele der Teilnehmer haben noch da- und dorthin einen Abstecher in die Weingebenden um Heilbronn unternommen und werden erst heute oder morgen zurückkehren. Daß dieser Ausflug ein ebenso schöner als nützlicher gewesen sei, war von allen Seiten zu hören und so ist zu hoffen, daß er bei Vielen nicht ohne Nutzen bleiben werde.

††† Waiblingen, 21. Septbr. (Eingesandt.) Das am 18. September in der großen Kirche zu Waiblingen stattgehabte Konzert hat alle Erwartungen, die man von dieser Aufführung hegte — und diese waren ziemlich hochgespannt — vollkommen erfüllt, ja übertroffen.

Zur Aufführung kamen zwei hier noch nie gehörte bedeutende Tonwerke, ein neues und ein älteres, „Ruth“ Biblische Scenen von Louise A. De Beaun und das Oratorium „Die letzten Dinge“ von Spohr. Man ist dem Herrn Dirigenten für die Vorführung beider Werke zu aufrichtigem Danke verpflichtet. Erfreute „Ruth“ durch Frische und Anmut der Melodie, durch seinen künstlerischen Aufbau und dramatische Wirkung des Ganzen, so fühlte man sich von dem Werke Spohr's „Die letzten Dinge“ zur Andacht gestimmt und zu Begeisterung hingerissen. Spohr's im Ganzen wenig bekannte Oratorien unterscheiden sich wesentlich von denjenigen Bach's und Händels. Weniger streng und erhaben als Bach, weniger dramatisch als Händel, fesselt uns Spohr durch eine Weichheit, einen Schmelz und eine Wärme, die jenen beiden großen Meistern des Oratorienfils fehlt. Auch an Kraft und Großheit fehlt es Spohr nicht. Am nächsten verwandt scheint er uns daher mit Mozart zu sein, von dessen musikalischer Richtung Spohr in der That ausgieng. —

Die Ausführung beider Werke durch den Kirchenchor Waiblingen ist eine vortreffliche zu nennen. Die Chöre waren sehr gut einstudiert, was an der Präzision der Einsätze zu merken war. Besonders aber zeichnet sich dieser Kirchenchor, vor manchen Dilettantenchören auch größerer Städte, durch seine Durchbildung und Vollendung des Vortrags aus.

Die Palme des Tages gehört daher unstreitig dem verdienstvollen Dirigenten, Herrn Seidenfabrikant Klüberli, dem es im Laufe der Jahre durch Energie und Kunstbegeisterung gelungen ist, diesen Chor heranzubilden, welcher uns durch seine Aufführungen schon viel Genuß bereitet, und diesmal in ganz besonderem Maße. —

Hohes Lob und aufrichtigen Dank verdienen sodann die Solisten. Die lebenswürdige Oratorienjängerin des Remsthal's, Frä. Klara Heinzler, war vorwiegend in dem zweiten Werke, „die letzten Dinge“ beschäftigt. Das große Sopran-Solo dieses Werkes wurde von ihr mit jener freien Sicherheit und seelenvollen Innigkeit durchgeführt, die man hier schon oft an ihr bewundert hat. Frä. Gerwer, Konzertsängerin, faßte die ihr zugefallene Partie der Ruth sehr gut und im Geiste des Werkes auf. Glockenhell klang die schöne Sopranstimme in den hohen Tönen. Die Partie der Noëmi ward von Frä. Bertram, Konzertsängerin aus Stuttgart, ebenfalls sehr hübsch erfaßt und durchgeführt. Auch in dem Werke Spohr's erfreute uns diese klangvolle Altstimme in einigen Solostellen und durch Mitwirkung in den Solo-Quartetten, die zu den edelsten Leistungen — nicht nur des Componisten — sondern auch unserer Sänger gehören. —

Der Tenor, Herr Weiß aus Stuttgart, war nur in dem zweiten Werke beschäftigt und erfreute uns durch schöne Stimmen und künstlerischem Vortrag, zumal auch in dem herrlichen Duett: „Sei mir nicht schrecklich“, das er mit dem Sopran zu singen hatte. Herr Bertram, Hofsänger aus Stuttgart endlich sang in dem ersten Werke die Partie des Boas und führte in dem Oratorium von Spohr das große Bass-Solo kräftig und mit künstlerischer Sicherheit und mit edlem Verständnis durch. Volle Anerkennung gebührt auch der Leistung des die Chöre und Solis begleitenden Klavierpielers Hrn. C. Müller aus Stuttgart, dessen gewandtes Spiel nicht unwesentlich zur gelungenen Durchführung der beiden Werke beitrug. —

Viel Schönes und Herzerhebendes ist da zum Ohre gedrungen. Zu den schönsten Nummern der beiden vorgeführten Werke rechnen wir: Den Trauerchor, das Frauentertett und den Choral in der „Ruth“, und in dem „letzten Dinge“ die beiden Chöre mit Solo-Quartett: „Heil, dem Erbarmen, Heil!“ und „Selig sind die Toten“, sowie das tünig empfundene Duett: „Sei mir nicht schrecklich in der Not“.

Der Kirchenchor Waiblingen würde gewiß Viele, die dem Concerte angewohnt haben, noch mehr aber Viele, die aus irgend einem Grunde verhindert waren, dasselbe zu besuchen, durch Wiederholung der beiden Werke zu Dank verpflichten.

Canstatt, 18. Sept. Wer gestern früh über den sog. Gittersteg bei Canstatt kam, konnte ein anziehendes Schauspiel auf dem Neckar sehen. Es war die Hauptprobe zu dem am 27. d. M., dem ersten Tag des Volksfestes, stattfindenden Fischerstechen. Eine große Anzahl Schiffe, von kundigen Schiffern geleitet und mit gewandten Turnern bemannt, lehtere mit langen Stechern, einer Art Lanze bewehrt, lagen an beiden Ufern des Flusses und harrten des Zeichens zum Beginn des Tourniers. Kaum war dieses gegeben, als die Schiffe je paarweise vom Ufer abstiehen und in der Mitte des Flusses so nahe an einander vorbei fuhren, daß die Stecher mit ihren Lanzen sich gegenseitig treffen konnten. Mancher Stecher wurde von seinem Gegenpart ins kalte Wasser gestoßen und erreichte schwimmend das Ufer oder wurde in eines der nächsten Schiffe gerettet. Daß das sonst ernste Turnen abwechslungsweise auch komische Szenen darbot, sowie der frische Mut und Humor der kräftigen Lebensfrohen Turner machte einen wohlthuenden Eindruck. — Nach dem Fischerstechen soll am Abend des 27. Septbr. auf dem Neckar zwischen Gittersteg und Eisenbahnbrücke ein großartiges Feuerwerk abgebrannt, sowie eine Auffahrt mit beleuchteten Gondeln und ein Matrosentanz mit lebendem Bild bei bengalischer Beleuchtung veranstaltet werden. Die Stadt Canstatt, welche schon öfter bewiesen hat, daß sie derartige Feste in gelungener Weise zu veranstalten versteht, bietet, wie es scheint, auch jetzt wieder Allem auf, die Besucher des Volksfestes zu befriedigen. Möge auch die Witterung hiezu günstig sein.

Deutsches Reich.

Weinheim, 16. Sept. Eine schauerliche Familientragödie hat sich, wie die N. Bad. Bztg. mitgeteilt wird, am 16. ds. Mts., Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr in Weinheim abgespielt. Ein von seiner Ehefrau getrennt lebender Mann suchte um die angegebene Zeit seine Frau bei seiner Schwiegermutter auf, versetzte seiner Gattin mittelst eines Taschenmessers einen tiefen Stich in die Seite und schlugte seinem 16 Monate alten Kinde den Leib auf. Nachdem er seine Schwiegermutter ebenfalls verletzt hatte, jagte sich der Thäter eine Kugel durch den Kopf, die sofort tödlich wirkte. An dem Aufkommen des verletzten Kindes wird gezweifelt, während die Verletzungen der Frau des Mörders und ihrer Mutter glücklicher Weise keine lebensgefährliche sein sollen.

Oesterreich-Ungarn.

Toblach, 19. Sept. Der deutsche Kronprinz machte am Samstag einen achttündigen Ausflug nach Plazwiesen, von wo er, auf's Höchste befriedigt, Abends zurückkehrte; nach der Rückkehr brachte ihm die Toblacher Kurkapelle im Nationalkostüm ein Ständchen dar, wofür der Kronprinz freundlichst dankte. Gestern unternahm der Kronprinz einen Ausflug nach Hellenstein und Schludersbach. Der Kronprinz fühlt sich sehr wohl und dürfte bis Anfang Oktober hier bleiben. Das Wetter ist prachtvoll.

England.

London, 17. Sept. Ein von furchtbaren Folgen begleiteter Zusammenstoß zweier Personenzüge ereignete sich gestern Mittag in Hertfordshire, unweit Doncaster. Ein Zug der Midland-Eisenbahn, welcher Ausflügler von Sheffield und Barnsley nach Doncaster zu den dort gehaltenen großen Pferderennen beförderte, stand auf einem Nebengleise behufs Einsammlung der Billete, als ein von Manchester nach Hull gehender Kurierzug mit voller Dampfkraft heranzusteuerte und mit dem stillstehenden

Zuge zusammenstieß. Die Lokomotive des Sitzzuges bohrte sich buchstäblich in die hinteren Wagen des Sheffielder Zuges hinein und richtete graufige Verheerungen an. Die Wagen wurden buchstäblich zerschmettert. Die Insassen erhoben ein herzzerreißendes Hilfeschrei. 16 derselben, darunter ein 8 Monate altes Kind, wurden auf der Stelle getötet, und von den Schwerverletzten starben 4 auf dem Transport nach dem Hospital und 2 erlagen später ihren Wunden, so daß sich der Gesamtverlust an Menschenleben auf 22 beziffert, während zwischen 50 und 60 Personen mehr oder weniger ernste Verwundungen davontrugen. Einem Reisenden wurde der Kopf vom Kumpfe gerissen. Viele Personen wurden durch die Gewalt des Zusammenstoßes aus den Wagen geschleudert und stürzten einen steilen Damm hinunter. Die Passagiere des Kurierzuges kamen meist mit unerheblichen Verletzungen davon. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht aufgeklärt, doch scheint es, daß der Lokomotivführer des Kurierzuges die Gefahr signale nicht beachtete.

Afien.

— Von einer nach Badakhshan abgegangenen russischen Forschungs-Expedition wurden mehrere Mitglieder, weil sie es gewagt hatten, auf dem Marktplatz in Utau einige Muhamedanerinnen zu beschimpfen, von der Bevölkerung überfallen und niedergemetzelt. Die Köpfe der Ermordeten wurden auf Stangen gesteckt und von der Bevölkerung mit Jubel durch die Straßen der Stadt getragen. Zugleich hat der Emir dieses Landes, Abdullah Khan, einen Befehl erlassen, in welchem er, um solchen Mezeleien in Zukunft vorzubeugen, den Russen bis auf Weiteres das Betreten seines Gebietes bei Todesstrafe verbot.

Australien.

— Nach der Morning Post soll zur Lösung der Samoafrage vorgeschlagen worden sein, daß Deutschland die Insel Upolu und Apia, England die Insel Savaii und Amerika die Insel Tutuila erhalten soll. Das Toryblatt hält diese Lösung für annehmbar, weil Upolu die besten Ländereien und Häfen enthalte, und empfiehlt die Herstellung einer Eingeborenenregierung mit Ratgebern, welche die Interessen der großen Mächte vertreten, nur dürften diese Ratgeber weder die Konsuln noch Interessenten der Handelshäuser der beteiligten Länder sein.

Der Ausflug nach Weinsberg.

Der Ausflug hat nun stattgefunden
Mit einer stattlich schönen Zahl,
Es waren dort in Weinsberg drunten
An Dritthalbhundert auf einmal!

Ganz prächtig ging die Fahrt von statten
Nach Backnang, Dietigheim, Heilbronn,
Auf letztem Bahnhof sah'n wir warten
Den hohen Herrn von Weinsberg schon.

Dort sind wir sofort ausgestiegen,
Zuerst mußte jetzt gevespert sein:
So tranken wir denn mit Vergnügen
Vom ächten Unterländerwein.

Und bald ging es dann wieder weiter
In Weinsbergs schönes Thal hinaus,
Das Wetter war gar schön und heiter
Die Sonne strahlte Wärme aus.

Doch nicht im Thale blieb man stehen
Man stieg die Weinberge hinan,
Um sie genau sich anzusehen
Und das, was noch hängt drum und dran.

Und Ehre, dem die Ehr gebühret,
Hat doch Herr Dekonomierat
Den Musterweinberg aufgeführt
Gar wunderschön an Pfahl und Draht!

Auch viele Stücke reich behangen
Der schönen Portugieser Pracht
Hat als nach oben wir gegangen
Vollständig schwarz uns angelacht!

Doch, weiter fort — zur Weibertreue,
Die sahen wir gleich nachher ein,
Das Alte wurde wieder neue
Und wird es auch auf ewig sein!

Dort haben Weiber einst getragen
Hinaus die Männer ohne Scheu,
Wer es nicht glaubt, soll selber fragen
In Weinsberg dort zur Weibertreu!

Verschiedenes.

— Ein Industrierritter. Vor einigen Tagen stieg in einem Hotel Genfs ein gutgekleideter Herr ab, der bei Tische mit einer Dame, die sich auf einer Vergnügungsreise befand, Bekanntschaft machte. Sein ganzes Benehmen, seine geradezu distinguirten Manieren machten ihn der Dame durchaus unverdächtig, so daß sie ihm im Gespräch mitteilte, sie mache ihre Reise mit einem Rundreisebillet. In Wirklichkeit war er ein Industrierritter. Er erklärte, seine Reise führe ihn ungefähr auf dem gleichen Wege, aber er habe noch nie von einem solchen billigen Rundreisebillet gehört. Im weiteren Verlauf des Gesprächs hat er die Dame, ihm das ihrige für einen Moment zu leihen, damit er sich im Bahnhof ein gleiches ausstellen lassen könne, er komme sofort zurück. Seinem Wunsche wurde entsprochen. Die Dame hatte ihren Gepäckschein in dem Biletbüchlein gelassen, ohne sich dessen gleich zu erinnern, und mit diesem löste der Industrierritter das Gepäck, in dem sich eine schöne Anzahl von Wertgegenständen befand, aus und verschwand damit. Die Polizei glaubt, dem Herrn auf der Spur zu sein.

Frankfurter Goldkurs.

vom 20. Sept. 1887.

20 Frankenstücke . . .	No 16.14—18.
Engl. Sovereigns . . .	No 20.37—42
Dollar in Gold . . .	No 4.17—20.

Schiffahrt-Nachrichten.

Mitgeteilt von G. Billinger in Waiblingen.
New-York, 16. Sept. Der Dampfer „Trave“ Kapitän Willigerod des Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 7. Septbr. von Bremen abging, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Eine Schlangenumarmung.

Erlebnis eines Ausgewanderten.

(Schluß).

Und immer enger und enger wand es sich um meinen Leib und immer schwächer und schwächer ward mein Atem. Die Schlange war so eng aufgewunden, daß der mittlere Teil nicht dicker als ihr Kopf war, die schwarze Haut schien auf's Aeußerste gespannt — und doch fühlte ich, wie sie sich noch enger zusammenzog.

„Herr im Himmel hilf!“ stieß ich heraus, von Todesangst ergriffen; „erbarme dich über mich! Zeige mir, was ich thun soll!“ Ja, was sollte, was konnte ich noch thun? Der türkische Feind, den ich anfangs noch so gering geachtet, tötete mich langsam, sicher — ich, ein starker, kräftiger Mann, war unrettbar in der tödlichen Gewalt des schwarzen Dämons. Kaum vermochte ich mehr zu atmen — ich fühlte, wie mein Gesicht purpurrot glühte — meine Hände und Arme waren geschwollen, meine Finger waren erstarrt. Zuletzt taumelte ich — die Schmerzen wurden zu einer wahren Marter. Die Haut der Schlange, wo sie sich um mich wand, war so gespannt, daß sie fast durchsichtig erschien. Sie hatte mich, oder ich sie, gefunden — hungrig, ihren Magen leer von Speise und ihre Muskelkraft unangestrengt. Drei Fuß länger als vorhin, schien sie emporgewachsen zu sein. Nun schob sie ihren Kopf unter meinen rechten Arm und brachte ihn wieder empor oberhalb meiner Schulter, drückte ihre Unterkiefer fest darauf und machte eine plötzliche neue Wendung, die mich vor Schmerz stöhnen ließ.

Der Tod kam näher. Da — in der höchsten Angst dachte ich noch einmal an mein Messer. Ich muß es haben — ich muß es herausreißen. Meine Arme sind ja frei. Ich versuchte und — Gott half mir. Meine starken, baumwollenen Hosen konnte ich nicht zerreißen, aber ich dachte an die Naht. Die war nicht so stark. Ich schob meine Hand von oben hinunter und packte das Zeug mit dem letzten Atom meiner Kraft, preßte und preßte — endlich sprang die Naht. Das gab mir neue Hoffnung und neue Kraft. Noch ein Ruck und die Tasche lag bloß da. Mit Allem, was mir an Stärke übrig blieb, faßte ich nun die Tasche und drückte darauf. Die Fäden barsten, das Zeug riß und — mein Messer war in meinen Händen.

Ich hatte noch so viel Besinnung, daß ich es öffnen konnte und — mit einer schnellen Bewegung drückte ich die scharfe Schneide auf die gespannte Haut der Schlange und zog es herüber. Mit einem dumpfen, schnappenden Ton wich der Leib und die Schlange fiel zu Boden in zwei Stücken. Ich schwankte zu dem Boote — erreichte es, aber fiel sogleich bewußtlos hin. So lag ich — ich weiß nicht, wie lange bis ich eine Stimme vernahm, die meinen Namen rief. Ich öffnete meine Augen und blickte empor. Mein Freund stand über mir gebeugt. Schrecken und Angst in seinen Zügen. Ich erzählte ihm mein Abenteuer so gut ich vermochte. Er holte die Ente, die ich der Schlange entrißen hatte und brachte auch die zwei Stücke herbei, in die ich meinen Feind gehauen hatte. Er hatte meinen Hülfesruf vernommen, war in einem anderen Boote mir nachgefolgt, hatte aber nicht so rasch mein Boot und mich auffinden können.

Als wir nach Hause kamen, maßen wir die Schlange — sie war 8 Fuß 4 Zoll lang. Es dauerte einen Monat, ehe ich ganz von den Wirkungen jener Schlangenumarmung genas und bis auf diesen Tag läßt mich die bloße Erwähnung des Namens einer Schlange bis in's innerste Herz erbeben.